

Arbeitsgemeinschaft
**Weltanschauungs-
fragen e.V.**

AG WELT



Information / AG1070

A close-up photograph of a woman's face and upper body. She has long, multi-colored dreadlocks (brown, green, orange) that are adorned with wooden beads. She is wearing large, black, over-ear headphones. Her face features a nose ring and a lip ring. On her right shoulder, there is a large, intricate black and white tattoo of a woman's face with a crown. The background is a soft, out-of-focus outdoor setting with warm, golden light.

Tätowieren (Tattoos) & Piercen

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.

Geschäftsstelle: 32791 Lage, Elisabethstraße 15

Pressestelle: 08359 Breitenbrunn, Alter Schulweg 3

Tel. 037756-1432 Fax 037756-1435

Email: kontakt@agwelt.de **Internet:** www.agwelt.de

Geschichte und Aktualität

Tätowieren und Piercen kannten bereits die alten Naturvölker, die vor allem aus religiösen und kultischen Gründen Hautveränderungen vornahmen; vor allem bekannt in der heidnischen Welt in Verbindung mit Trauer um Verstorbene. Im Mittelalter wurden Ausgestoßene und Sklaven tätowiert und damit öffentlich gebrandmarkt. Im Zweiten Weltkrieg tätowierte man Menschen in Haftanstalten und Konzentrationslagern. Bis vor einigen Jahrzehnten gehörten Tätowierungen als Markenzeichen ins Kriminellen- und Strafgefangenen-Milieu.

Inzwischen haben sich Tätowieren (Tattoo) und Piercen in eine Art „Volkssport“ gewandelt. Insbesondere unter Jugendlichen sind sie zum Massentrend geworden. Nach geltendem Recht gelten diese Handlungen am Körper eines Menschen als mutwillige Körperverletzungen. Diese bleiben nur dann straffrei, wenn die betroffene Person in den Eingriff einwilligt. Das Jugendschutzgesetz setzt keine Altersgrenze. Bei unter 18jährigen bedarf es lediglich einer Einverständniserklärung der Eltern. Dienstleister müssen jedoch ihre Kunden über mögliche Risiken wie Allergien, Entzündungen und Narbenbildungen aufklären.

Tattoos und Piercing sind keine Lappalien, die sich der Mensch mal so nebenbei gönnt und sie dann nach einer gewissen Zeit wieder lässt. Sie sind nicht vergleichbar mit Haare färben oder Schminken. Werden Tätowierungen vom Körper entfernt, ist das meist nicht nur mit hohen Kosten verbunden; es bleiben (auch beim Entfernen von Piercings, wie z.B. Ringen oder Knöpfen) sichtbare Narben.

Bereits im Vorschulalter werden Kinder mit (noch) abwaschbaren Tattoos in die Welt der anderen Art eingeführt. Später erinnert sich vielleicht manches Kind, dass Papa und Mama damals nichts dagegen hatten, wenn da Zeichen und Muster auf die Haut aufgebracht wurden. Oft mangelt es an Aufklärung durch Eltern oder Großeltern.

Besonders im pubertären Alter neigt der Heranwachsende dann dazu, sich von seinen Eltern abzunabeln und den Vorlieben Gleichaltriger nachzueifern. Das äußere Bild scheint bei der Beurteilung durch Altersgenossen eine große Rolle zu spielen. Zum einen meint der junge Mensch, Tätowieren und Piercen habe entscheidenden Einfluss auf die Beurteilung seines Lebens. Zum anderen erwartet er ein höheres Selbstwertgefühl. Damit wird er Opfer des tückischen Trugschlusses, er könne wegen sei-

nes angepassten äußeren Erscheinungsbildes von anderen mehr geliebt werden. Die Loslösung von der Familie, hin zu einer Clique oder sog. Peergroup (Gruppe mit gemeinsamen Interessen), kann zu einem ungewollten und auch folgenschweren Identitätswandel führen. Mit Tattoos und Piercings einher gehen meist auch Veränderungen im Kleidungsstil, in der Sprache und in den Umgangsformen (Manieren). Man will auffallen, sichtbare Individualität entfalten und Macht über den eigenen Körper haben.

Auch Erwachsene lassen sich tätowieren und piercen. Es wird geschätzt, dass etwa 40 Prozent der Männer und Frauen in Deutschland - quer durch die Gesellschaft - ein oder mehrere Tattoos oder Piercings tragen. Tendenz steigend. Schlangen, Totenköpfe und Rosen gehören ebenso zum Repertoire, wie Symbole, darunter Sternzeichen und selbst das Kreuz in verschiedensten Ausformungen.

Beim Tätowieren werden die Motive mit Tinte, Pigment oder anderen Farbmitteln von Hand oder maschinell durch eine oder mehrere Nadeln in die Haut eingebracht. Der Körper wird nach eigenen Wünschen und Vorstellungen modifiziert. Beim Piercing (englisch: durchbohren bzw. durchstechen) wird mit speziellen Werkzeugen Schmuck in Form von Stäben, Ringen oder anderen geformten Gegenständen an verschiedenen Körperstellen (Ohren, Lippen, etc.) durch die Haut in darunter liegendes Fett- oder Knorpelgewebe angebracht. Es werden immer bizarrere Formen angeboten, die bis in den Schambereich eines Menschen unter die Haut gehen.

Im Jahr 2017 gaben rund 22 Prozent der befragten Frauen und Männer an, dass sie sich tätowieren lassen würden, um eine Erinnerung an ein Erlebnis bzw. an einen Ort festzuhalten. „*Weil es schön aussieht*“ meinten 29 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen. 39 Prozent der Männer und 31 Prozent der Frauen waren der Meinung: „*Ein Tattoo kommt nicht in Frage.*“ (Quelle: Statistika)

Ein starker umsatz- und gewinnträchtiger Geschäftszweig hat sich entwickelt. Tattoos und Piercings, die es bereits bei uralten Indianerstämmen gab, sind im Alltag angekommen - doch nicht überall willkommen. So kann, je nach Branche, bei der Jobsuche eine derartige körperliche Außengestaltung anstößig und hinderlich sein. Werden Arbeitsschutz-, Hygiene-, oder Sicherheitsvorschriften verletzt, kann der Arbeitgeber das Abnehmen von Piercings oder deren Überkleben während des Arbeitsprozesses verlangen. Bayerischen Polizisten ist es versagt,

sich an sichtbaren Stellen tätowieren zu lassen. Das hat 2018 der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschieden. Andere Bundesländer haben nachgezogen.

Doch nicht nur der Kommerz mit Tätowieren und Piercing boomt, auch die Geschäfte mit dem chirurgischen Beseitigen von Tattoos und die Gesichtschirurgie (zur Narbenentfernung nach dem Ablösen von großen Ohr- und Nasenringen oder -stäben) blühen. Der Mensch entscheidet sich im Leben für Handlungen, die er zuerst gutheißt, die sich aber später (meist mit dem Älterwerden!) zu einem echten Problem - insbesondere für seine Gesundheit - erweisen können.

Was für manche Menschen Kunst, Schönheit, Vergötterung, Aberglaube oder Erotik bedeutet, kann auf andere geschmacklos, anstößig oder auch ekelhaft wirken. Doch es gibt auch Christen, die sich tätowieren lassen oder Piercings tragen, mühen sich aber kaum um eine Aufklärung zur Sinnhaftigkeit einer solchen Körpergestaltung bzw. -verunstaltung.

Was sagt Gottes Wort?

Zur Zeit des Alten Testaments wurde einem Sklaven, der bei seinem Herrn bleiben wollte, als Zeichen seiner freiwilligen Unterwerfung ein Pfriem (Werkzeug zum Löcher stechen) durch sein Ohr gestoßen, *„und er sei ein Sklave für immer“* (2. Mose 21,6 und 5. Mose 15,17).

Ringe im Ohr und auch in der Nase der israelitischen Frau galten als Schmuck (Hesekiel 16,12). Besonders der Nasenring bei einer Frau galt als Symbol ihrer Unterwerfung unter die Autorität des Mannes (1. Mose 24,47).

Dieses Bild gebraucht die Bibel an anderer Stelle als Symbol für das Gericht, in diesem Fall über das Heer Assyriens. *„Weil du denn gegen mich tobst und dein Übermut vor meine Ohren gekommen ist, so will ich dir meinen Ring in deine Nase legen...“* (2. Könige 19,28; Jesaja 37,29).

Nach alttestamentlichen Gesetzen waren dem Menschen Einschnitte im Fleisch (wie auch das Anbringen irgendwelcher Zeichen am Fleisch) von Gott verboten. Denn das war ein Brauch unter Heiden, die sich selbst Einschnitte am Körper für die Toten (Totenkult) zufügten und ihren Körper tätowierten, um ihre Götter und Götzen zu ehren. Die Israeliten aber gehörten dem le-

bendigen Gott und sollten derartige Kulte nicht betreiben (3. Mose 19,28 und 21,5; 5. Mose 14,1).

Die Kommentatoren zu den Bibelstellen aus den Mose-Büchern der Bibel interpretieren sehr einmütig. Im Wycliff Bible Commentary heißt es beispielsweise zum Gebot von 3. Mose 19,28 auf Seite 101: *„Es verbot irgendeine willentliche Entstellung der Person. Sowohl Einschnitte wie Tätowierung des Leibes wurden von den Heiden praktiziert.“* Ein anderer Kommentator schreibt zu der gleichen Bibelstelle: *„Die Praxis, sich Einschnitte in Gesicht, an Armen und Beinen zuzufügen als Ausdruck der Trauer, war universell unter den Heiden verbreitet. Es wurde als Kennzeichen des Respekts vor den Toten gewertet, wie auch als Versöhnungsoffer für die Götter gedacht, die über den Tod herrschen. Die Juden hatten diese Sitten in Ägypten gelernt und standen in der Gefahr, darin wieder zurückzufallen (Jeremia 16,6; 47,5). Tattoos waren auch mit dem Namen von Dämonen verbunden und waren ein bleibendes Zeichen des Abfalls bzw. der Rebellion.“*

Der Evangelist und Publizist Alexander Seibel schreibt in einem seiner Aufsätze: *„Was früher als Strafe, Demütigung, Entstellung oder Kennzeichnung von Sklaven empfunden bzw. praktiziert wurde, gilt heute als ‚cool‘ und findet wachsende Anhängerschaft.“* - Nicht umsonst mahnt Gott sein Volk: *„Darum haltet meine Satzungen.“* (3. Mose 18,30) *„Wandelt nicht in den Satzungen des Volkes, das ich vor euch vertreiben werde... ich ekelte mich vor ihnen...“* (3. Mose 20,23) *„Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der HERR, bin heilig, ich habe euch abgesondert von den Völkern...“* (3. Mose 20,23-26).

Nun meinen manche Christen, dass diese alttestamentlichen Gesetze heute nicht mehr greifen, sonst müssten ja auch alle anderen Vorschriften (zur Haartracht etc. pp.) eingehalten werden. Bleibt dennoch die Frage: Kann ein Christ in heidnisch-okkultur Lebensart Gott gefallen?

Im Neuen Testament weist uns der gleiche Gott, der sich im Alten Testament den Menschen offenbart, in unlösbarer Verbindung mit seinem großen Rettungswerk in Christus darauf hin: *„Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht*

*von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, **damit die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, in uns erfüllt werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.***“ (Römer 8,2-4)

Leben im Fleisch bedeutet: Leben eines unerlösten Menschen. Wer aber durch Christus von seinem alten heidnischen Leben befreit worden ist, wird in seinem künftigen Denken und Wollen allem absagen, was Gott missfallen könnte. Der Christ als der Christusanhängende ist dazu aufgerufen, als geistlicher Mensch nach Geistlichem zu trachten und sich nicht für fleischliche Dinge, die oftmals heidnischen und/oder okkulten Ursprungs sind, missbrauchen zu lassen.

Im Buch der Offenbarung Jesu Christi (Kapitel 13) gibt es die biblische Vorausschau, wie am Ende der Tage jeder Mensch die Zahl des widergöttlichen Tieres annehmen muss. Demnach kann es zu einer Art „globaler Tätowierung“ oder zu einem „Massenpiercing“ kommen, wie auch immer die Kennzeichnung der Menschen einmal vonstattengehen wird. Doch die meisten Menschen scheinen mit „Brandmarkungen“ kaum Berührungsängste zu haben.

Ob Gott Gefallen daran findet, wenn sich seine Kinder tätowieren und piercen? Bewusste körperliche Entstellungen am menschlichen Körper, wie sie mit Tattoos und Piercings vorgenommen werden, haben ihren Ursprung im Heidentum und können nicht zur Ehre Gottes umgedeutet werden. Der weit verbreitete Tattoo- und Piercingkult, von dem so viele fasziniert zu sein scheinen, findet im Wort Gottes kein Wohlwollen und sollte deshalb von Christen nicht gefördert werden.

Hinweis: Auch zu anderen Themen sind **AG WELT - Kurzinformationen** auf Spendenbasis erhältlich. Sie eignen sich bestens zum Verteilen in Gemeinden und Hauskreisen. Bitte fragen Sie uns. Bestellen Sie auch unsere Quartalspublikation **Brennpunkt Weltanschauung** zur Aufklärung über Weltanschauungen und Ideologien unserer Zeit!

Spendenkonto AG WELT e.V.

Sparkasse Lemgo

IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21

BIC: WELADED1LEM